

## HOLDERPLATZ

**UHREN:** Warum die drei Zeitanzeiger vorübergehend verschwunden sind **SEITE 11**

## ÖFFENTLICHE AUFTRÄGE

**PRAXIS:** Die Stadt versucht, lokale Firmen bei der Vergabe zu berücksichtigen **SEITE 11**

## FILM

**SHUTTER ISLAND:** Leonardo DiCaprio als ein moderner Ödipus **SEITE 13**



# Neue Tössbrücke und neue Parkplätze



Die Tage des «Chinesenbrüggli» sind gezählt: Die Stadt plant eine neue Tössbrücke rund 400 Meter flussabwärts. Bild: Archiv/hd

Der Reitplatz soll autofreies Naherholungsgebiet werden. Als Ersatz plant die Stadt auf der «Bleuelwiese», am gegenüberliegenden Tössufer, 150 Parkplätze zu erstellen. Über den nötigen Gestaltungsplan befindet nun der Gemeinderat.

Die Stadt ist dabei, das Naherholungsgebiet Reitplatz neu einzurichten. Die bisher auf dem Areal benutzten Parkplätze sollen auf die Bleuelwiese am linken Tössufer verlegt werden. Vorgesehen sind auch Sportanlagen für Läufer und Biker sowie weitere Grillstellen rund um die Reitplatzwiese.

Damit der neue Parkplatz in der Landwirtschaftszone gebaut werden kann, beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat den Gestaltungsplan «Bleuelwies» zu genehmigen. Vorgesehen ist, auf einer von den SBB gepachteten Parzelle Abstellplätze für 150 Autos zu erstellen. Von dort aus soll der Reitplatz über eine neue Tössbrücke erschlossen werden (siehe Karte).

Geplant ist die Brücke unmittelbar unterhalb der Einmündung der Kempt. Vom neuen Parkplatz aus würde ein beleuchteter Velo- und Fussweg unter der Bahnlinie Kemptthal-Winterthur hindurch zur Brücke führen. Dafür kann die bestehende Kemptunterführung genutzt werden. «Laut einer Studie des Kantons muss der Weg allenfalls einige Tage pro Jahr wegen Hochwassers gesperrt werden», sagt Stadtrat Matthias Gfeller (Grüne).

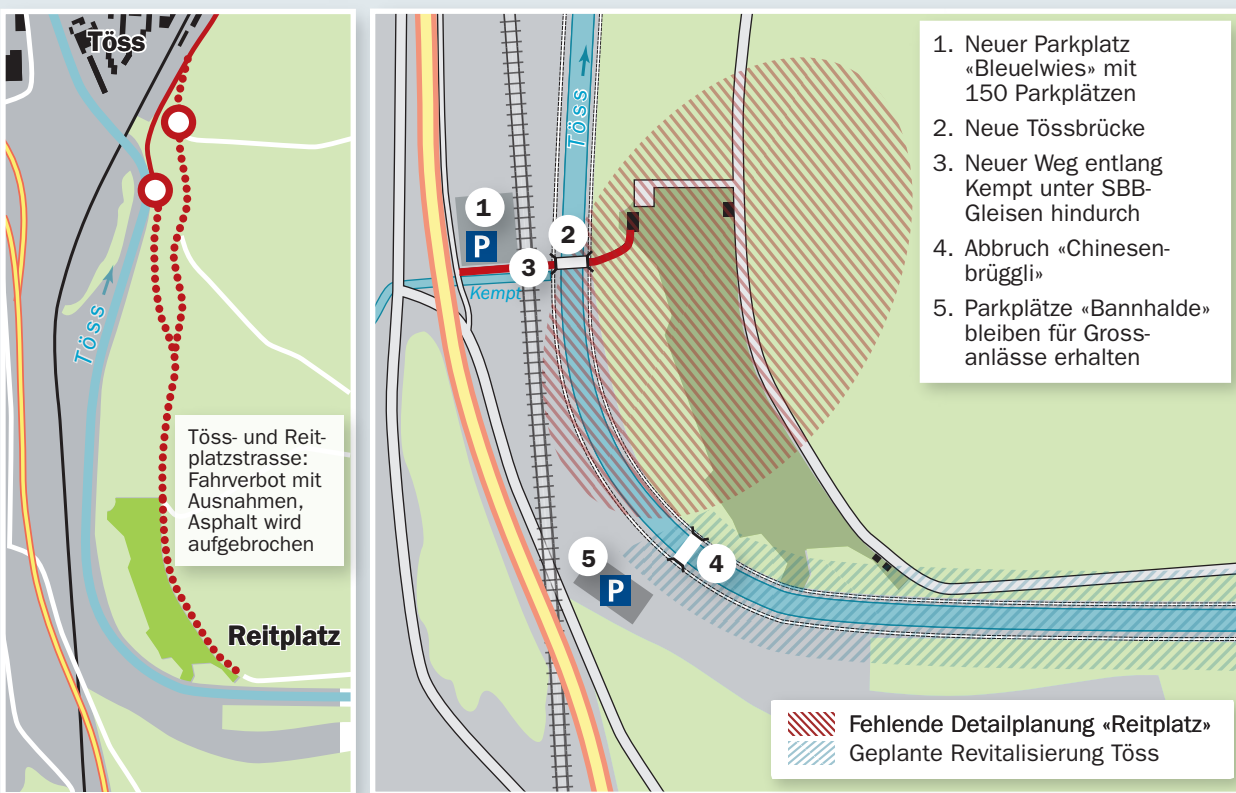
Stimmt der Gemeinderat dem Gestaltungsplan «Bleuelwies» zu, muss er noch vom Kanton genehmigt werden. Dieser hat das Projekt in einer Vorprüfung als «zweckmässig» beurteilt. Verlangt hat der Kanton aber auch einen zweiten Gestaltungsplan zur Detaillierschliessung des Reitplatzes. Bei der geplanten Finnenbahn und dem Bikeparcours handle es sich um bewilligungspflichtige Bauten im Wald. «Wir sind weiterhin auf gute Zusammenarbeit mit dem Kanton angewiesen», sagt Gfeller darum. Auch der Kanton sei bei der Revitalisierung der Töss oberhalb der neuen Brücke aber an einem Entgegenkommen der Stadt interessiert (siehe Kasten).

### Eine kantonale Brücke

Der Bau der neuen Brücke dürfte laut Gfeller rund 1 Million Franken kosten. «Wir rechnen damit, dass der Kanton den grössten Teil finanzieren wird.» Dies weil der Fussweg über die Töss von regionaler Bedeutung sei. Für die weiteren Teilprojekte Finnenbahn und Bikeparcours, aber auch für den Bau der Parkplätze und den Abbruch von Töss- und Reitplatzstrasse rechnet Gfeller mit Kosten von rund 1,2 Millionen Franken.

Offen ist, wann die Neueinrichtung des Reitplatzes abgeschlossen sein wird. Allenfalls werde die Realisierung wegen der knappen Finanzen um ein bis zwei Jahre aufgeschoben, sagt Gfeller. «Ich hoffe aber, dass ich den neuen Reitplatz vor den nächsten Wahlen 2014 einweihen kann.» Das habe er allerdings schon mal gehofft – vor vier Jahren. DAVID HERTER

## NEUGESTALTUNG REITPLATZ: DIE VORGEGEHENE ERSCHLIESSUNG



QUELLE: STADT WINTERTHUR, GRAFIK: HES

## Kanton will Wald entlang der Töss

Das Konzept zur Renaturierung der Töss bis zum Reitplatz liegt bereits seit Jahren vor. Wann es realisiert wird, ist laut kantonaler Baudirektion vom Abschluss anderer Projekte und von der Finanzlage abhängig. Für die Aufweitung der Töss benötigt der Kanton entlang dem

Fluss auch Wald vom Forstbetrieb Winterthur. Laut Stadtrat Matthias Gfeller könnte die Stadt auf Realersatz für diesen Wald verzichten, wenn sich der Kanton im erwarteten Rahmen an den Kosten der neuen Brücke beteiligt. «Es wird ein Geben und Nehmen sein.» (dh)

## Heftiger Ehestreit mit üblen Folgen

Ein Iraner aus Winterthur stand vor Obergericht, weil er angeblich seine Ehefrau misshandelte. Die Gerichtsakten des heute 42-Jährigen bringen Haarsträubendes zutage. In der zerrütteten Ehe soll er sich als konservativer Patriarch gebärdet haben. Wenn jemand an der Wohnungstür klingelte, durfte seine 14 Jahre jüngere Frau, ebenfalls aus dem Iran, nicht öffnen. Nur beim Pöstler machte der Mann christlichen Glaubens eine Ausnahme. Zudem liess er die Frau mit niemandem telefonieren. Laut Anklage überwachte er sie auf Schritt und Tritt und schränkte ihren Kontakt zur Aussenwelt ein.

Im September 2008 eskalierte die Situation. Gemäss Staatsanwaltschaft bedrohte der Mann die Frau in einem Streit mit dem Tod. Und er soll versucht haben, sie eigenhändig über den Flughafen Kloten in die Heimat auszuschießen. Unter Zwang hatte die Geschädigte schon die Passkontrolle passiert, als sie in letzter Minute die Poli-

zei einschalten konnte. Der Mann kam darauf knapp 147 Tage in U-Haft.

Vor einem Jahr musste sich der vorbestrafte Iraner vor dem Winterthurer Bezirksgericht verantworten. Er kassierte wegen Freiheitsberaubung, Drohung sowie versuchter Nötigung eine unbedingte Freiheitsstrafe von sieben Monaten. Zudem wurde er verpflichtet, der Geschädigten eine Genugtuung von 1000 Franken zu bezahlen.

Der Verteidiger legte Berufung ein und verlangte diese Woche vor Obergericht einen vollen Freispruch. Er warf der heute geschiedenen Frau «Lügendgeschichten» vor. Mit einem klaren Motiv: Sie habe sich als angebliches Opfer häuslicher Gewalt in der Schweiz einen Aufenthaltsstatus sichern wollen. Der Anwalt stellte zum Schluss neue Beweisanträge wie Zeugenaussagen oder neue Übersetzungen von teilweise falsch interpretierten SMS-Nachrichten. Das Obergericht kam deshalb noch zu keinem Entscheid. (ait)

## «Es liegt kein Fluch auf dem Zimmer»

Im Hotel Krone läuft der Betrieb weiter, obwohl es am Freitag Tatort eines Mordes wurde. Das Zimmer bleibt vorläufig versiegelt.

Sie habe den Vater, der am Freitag im Hotel Krone seinen vierjährigen Sohn getötet hat, nicht gekannt, sagt Direktorin Vanessa Frisch. Beim 60-Jährigen habe es sich vielmehr um einen «Walk-in-Gast» gehandelt, also um einen, der nicht im Voraus ein Zimmer reserviert hatte. Mehr will Frisch nicht sagen und verweist auf die laufenden Ermittlungen. Das Zimmer sei noch versiegelt. Frisch führt zusammen mit ihrem Mann das Hotel an der Marktgasse 49, das zur Sorell-Gruppe gehört. Auswirkungen auf den Betrieb habe das Ereignis nicht gehabt. «Annulationen gab es jedenfalls keine.» Sie seien alle erschüttert

und wünschten sich, dass der Junge noch leben würde. Als der Feueralarm losging, hätten ihr Mann und ein Zimmermädchen den Raum betreten. Ihr Mann habe sich vom Schrecken erholt. «Aber das Zimmermädchen ist immer noch angeschlagen.»

Regula Pfister, Chefin des Zürcher Frauenvereins, dem die Sorell-Hotels gehören, sagt: «Wenn die Polizei das Zimmer freigibt, würde ich es von einer externen Firma putzen lassen, um die Mitarbeiter nicht weiter damit zu belasten.» Trotzdem liege kein Fluch auf dem Raum. In einem Hotel sei man mit allen Facetten des Lebens konfrontiert, also auch mit dem Tod.

Der 60-jährige Täter, für den die Staatsanwaltschaft Untersuchungshaft beantragt hat, lebte mit seinem Sohn im Bonstetten im Säuliamt. Wie verschiedene Medien berichteten, hat er sich mit der Mutter, einer deutlich jüngeren Brasilianerin, um das Sorge-

recht gestritten. Die Gemeinde gibt keine Auskunft zum Fall. Sie bestätigt auch die Nachricht nicht, wonach das frühere Opfer – ein heute 33-Jähriger Sohn aus erster Ehe – die Vormundschaftsbehörde vor seinem Vater gewarnt hat. Derselbe Täter hatte vor 20 Jahren versucht, seinen 13-jährigen Sohn aus erster Ehe zu töten. Dafür musste er acht Jahre hinter Gitter. Er handelte auch beim ersten Mal aus Angst, sein Kind zu verlieren. Seine Frau hatte die Scheidung eingereicht. Der damals zuständige Staatsanwalt sagte gegenüber dem Onlineportal des «Tages-Anzeigers», er sehe den Sohn, der seit dem Mordversuch körperlich behindert ist, heute noch. Und er erinnere sich gut an den Vater und dessen «narzisstische und schwierig zu beeinflussende Persönlichkeit». Seinerzeit sei von einer Psychotherapie abgesehen worden, weil sie als wenig erfolgversprechend gegolten habe. (sa)